

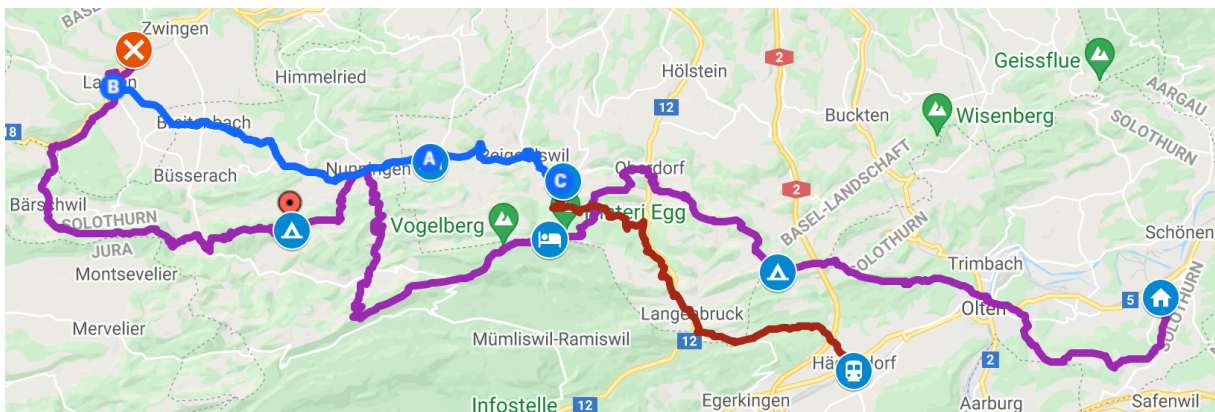
Jurawanderung 2019

(Mai 2019)

Wieder unterwegs



Es zieht uns, knapp ein Jahr nach der letzten grossen Tour, wieder nach draussen. Nur für eine Woche, dafür haben wir Zelt und Schlafsack dabei. Das extraleichte Zelt ist erst letzte Woche aus den USA eingetroffen. Mit ihm erhoffen wir uns ein paar schöne Nächte irgendwo, ohne dass wir uns den Rücken wund schleppen. Unsere Eindrücke könnt ihr wie gehabt hier nachlesen. Wir wünschen viel Vergnügen.



Von zuhause auf die Belchenflue

Gemütlich packen wir alles zusammen und verabschieden uns von Petras Eltern.



im Schatten der Bäume.

Ein Reh grast friedlich auf der Matte und vorbeifahrende Militaristen schenken uns Schokolade. Vermutlich haben wir so hungrig ausgesehen. Es ist ja auch schon 18.00 Uhr.

Kurz danach tauchen wir im Wald in saftiges Grün und intensives Vogelgezwitscher ein. Ein Feriengefühl. Die Rucksäcke sind noch erträglich im Gewicht, fehlt ja noch das ganze Essen. Wir kommen gut voran. Über den Engelberg erreichen wir Olten, kaufen ein und essen Zmittag. Danach führt der Weg stetig steigend bis durch die Homberglücke. Zum Glück sind wir



Die letzten Höhenmeter bis auf das Belche-Känzeli haben es in sich. Umso glücklicher sind wir oben die Aussicht geniessen zu können.

Mit dem Schlafplatz suchen tun wir uns ziemlich schwer. Liegen später aber bequem und frisch gewaschen todmüde im Schlafsack. Das Wasser war aber saukalt.

Belchenflue – hintere Wasserfallen

Die Nacht ist etwas unruhig. Es beginnt heftig zu regnen und uns schiessen Fragen durch den Kopf: „Bleibt das Zelt dicht“, „haben wir das Essen genug weit hoch gehängt?“



Das Zelt hält was es versprochen hat, alles bleibt trocken. Und so sind wir total happy, als es um 5 Uhr aufhört zu regnen und, bis alles verräumt ist, trocken bleibt. Für das Frühstück ziehen wir uns unter die Tannen zurück, als Schutz vor dem wieder einsetzenden Regen.

Bis am Mittag wechseln sich leichte und starke Schauer ab. Voll ausgerüstet wandern wir entlang der Krete durch Feld und Wald. Der wunderschöne, schmale Pfad lässt uns zwischenzeitlich sogar das Nass vom Himmel vergessen.

Ein Schreck jagen uns zwei Mutterkühe mit ihren Kälbern ein. Die zuerst schnaubend hinter Matthias' stehen und später in eine andere Richtung wieder im Nebel verschwinden.

Wie hoch wir waren, zeigt sich am Abstieg bis nach Oberdorf. Ziemlich steil gehts so richtig in die Beine. Pünktlich zur Mittagspause lässt der Regen nach. Das zweite Mal Wetterglück haben wir im Aufstieg nach Wasserfallen. Es bleibt trocken. Erst auf den letzten Metern holt uns der Regen wieder ein und wir sind froh, heute unter festem Dach schlafen zu können.



Hintere Wasserfallen – Waldrand ob Erschwil



Das Frühstück ist um 7:00 Uhr bereit. Es geht aber noch ein Weilchen, bis wir vom Berggasthaus aufbrechen. Der Nebel hängt tief und der Wind bläst kalt über die Krete. Wir entscheiden uns den Vogelberg rechts oben liegen zu lassen und wandern dem Südhang entlang bis zum Passwang. Beim Tunnel wird der ursprüngliche Plan grundsätzlich über den Haufen geworfen. Den Umweg entlang des Grates lassen wir weg und steuern stattdessen direkt Nunningen an. Im Bogental geniessen wir am Seeli die Sonne doch auch beim Aufstieg zum

Stierenberg können wir nicht ganz auf lange Ärmel verzichten.

Nunningen ist sehr belebt, es scheint als käme das ganze Umland hier zusammen. Wir kaufen kurz für den morgigen Tag ein und machen uns an den Aufstieg zum Meltingerberg. Dass hier alle Bauern auf „Muttertierhaltung“ setzen bringt für uns die eine oder andere Herausforderung. Einmal wollen übermütige Jungtiere unbedingt mit uns spielen, das andere Mal müssen wir uns vor den Kühen in Acht nehmen. Mit Ruhe und etwas Geduld hats aber immer geklappt und die Mutterkühe sind nie wirklich nervös geworden. Auf dem Meltingerberg, beim Nacht, erkundigen wir uns über schöne Schlafplätze. Die zwei Frauen verstehen die Welt nicht mehr. Im Wald draussen, bei den Wildschweinen, schlafen? Wir ziehen weiter und finden etwa eine Stunde später was wir suchen. Abendsonne und Ausblick. Das Essen hängt an einem Ast, und wir liegen im warmen Schlafsack. Trotz der teils bedrohlich schwarzen Wolken und einzelnen grossen Tropfen, blieb es heute trocken. Wir sind dankbar dafür.



Erschwil – Laufen (- Bretzwil)

Früh morgens guckt die Sonne ins Zelt. Doch für viel Wärme reicht es nicht bis sie sich hinter den Bäumen verzieht. Es war eine bitterkalte Nacht, die Matthias' Schlafsack an seine Grenzen brachte. Der Morgen dagegen ist prächtig und wir können bei strahlendem Sonnenschein zmörgele.



Kaum losmarschiert kreuzt unser Weg den eines Hasen. Er ist nicht halb so begeistert von uns wie wir von ihm. Beim Aufstieg auf den Moretchopf brennt die Sonne uns die Sonnencreme von der Haut. Oben dann ist es angenehm kühl. Zu kühl für einen Mittagsschlaf. Ein Zwischenziel ist Bärschwil, Petras Heimatort.

Der Abstieg dorthin hat es jedoch in sich. Die zunehmende Wärme und der steile Weg machen uns zu schaffen. Auch wenn wir von einer munteren Schar Jungkühen begrüsst werden, müssen wir den Kräftevorrat aktivieren, um nach Laufen und dort zum Camping Rank zu gelangen.

Nur leider hat dieser keinen Platz für uns. Spontan melden wir uns bei Verwandten von Petra und erhalten Unterschlupf. Eine Stunde später sitzen wir gepflegt im Bus nach Bretzwil. Und schon bald gemütlich plaudernd am Tisch bei Tee.



Die morgige Etappe wird umgeplant. Ein weiteres Mal haben wir die ohnehin schon spärliche Planung über den Haufen geworfen.

(Bretzwil -) Liedertswil – Hägendorf und bis nach Hause



Ein leckeres Frühstück und gemütliche Plaudereien lassen uns spät aufbrechen. Wir werden bis in den Wald vor Liedertswil gefahren und haben so bereits etwas Höhe gewonnen. Herzlichen Dank für eure Gastfreundschaft Beatrice und Tony.

Der Weg steigt an und kreuzt kurz vor dem Abstieg noch unseren Weg des 2. Tages. Danach gehts abwärts immer auf dem Grat bis kurz vor Waldenburg. Je tiefer wir kommen umso wärmer wird es und wir sind froh als der Weg

aus dem Dorf heraus in den Wald führt. Der Weg nach Langenbruck wäre perfekt, saftige Wiesen, schöne Waldwege, Glockengebimmel, wenn da nicht die Strasse mit ihrem Lärm wäre. Auf der Passhöhe „Oberer Hauenstein“ gibts eine längere Mittagspause. Die Kräfte sind langsam Mangelware und wir entscheiden uns, möglichst flach Richtung Olten weiter zu wandern. Eine Herausforderung, wenn man bedenkt, dass die meisten Wanderwege die Gipfel zum Ziel haben. Es hat solala geklappt. Schliesslich führt uns die Teufelsschlucht zum Bahnhof Hägendorf, wo wir die letzten Kilometer bis nach Hause mit dem Zug zurück legen. Wir sind happy, wenn auch ziemlich müde.

Wir werden sicher weiterhin mit Zelt unterwegs sein. Die Nähe zur Natur und die Einfachheit der Unterkunft hat uns einmal mehr zugesagt. Ob es geplantes wild campieren sein wird, ist jedoch fraglich. Die Unsicherheit einen Schlafplatz zu finden haben wir als störend empfunden. Zudem schätzen wir den Luxus einer Sanitären Infrastruktur, welche mindestens aus Wasser und WC besteht. Eine Erfahrung und viele schöne Momente reicher.

Bis zum nächsten Mal und merci für euer Interesse.

